

weißem Klee zugewachsen, und er ist so schmal, dass sich über ihn hinweg die Ähren zweier Roggenfelder ineinanderschlingen. Aber vor gar nicht langer Zeit ist hier jemand gewesen, denn das Kleefeld ist frisch gemäht. In seinem dichten Grün liegt eine Sense, und ihr Blatt ist noch ganz feucht, und es kleben Halme und Blütenblätter daran. Sie sind jetzt schon ganz nah bei dem Haus, aber niemand bemerkt Ihr Kommen. Um die Mittagszeit haben sich hier alle zu einem Schlummer begeben, und selbst der Hopfen, der sich um den Gartenzaun windet, scheint eingeschlafen zu sein. Sie schieben ihn beiseite, und da öffnet sich vor Ihnen der Garten und der dahinterliegende Hof. Die Apfelbäume sind groß und alt, und hoch oben haben sich ihre Zweige ineinandergeschlungen. Unter ihnen wächst hohes und saftiges Gras, und im ganzen Garten ist lautes Schnarchen zu vernehmen. Sie

sehen aufmerksamer hin und erkennen unter dem mittleren Apfelbaum einen auf dem Rücken liegenden Mann, aus dessen offenem Mund dieses rasselnde Geräusch dringt. Der Nachmittagsschlaf hat ihn überrascht, und so ist er im Gras niedergesunken und mit seinem Obergewand unter dem Kopf eingeschlafen. Ein von Neugier getriebener Vogel ist tief zu ihm herabgestiegen, singt in den Zweigen sein Lied und versüßt dadurch Gottes vollkommenstem Geschöpf den Schlaf. Auf einem Spanhaufen liegt ein großer gefleckter Hund und vertreibt, ohne die Augen zu öffnen, im Schlaf mit der Pfote die Fliegen, die ihm in die Schnauze kriechen wollen. Auf dem Viehhof haben sich die Kühe schwerfällig im Schatten des Staldachs und der großen Eschen niedergelegt, kauen dösend vor sich hin und blicken unbeweglich irgendwohin.

Dann vernehmen Sie auf einmal einen

einfrörmigen Klang, der viel feiner als das Mahlen einer Mühle ist. Er ist schnell, leise und nur deshalb zu hören, weil ringsherum kein anderes Geräusch ertönt. Bei näherem Betrachten erkennen Sie eine Frau, die unter einem großen dunklen Ahorn auf einer Bank vor einem Kellereingang sitzt. In einem kleinen Zuber auf ihrem Schoß schlägt sie mit einem Löffel geschwind Butter. Der Sahnetopf steht neben ihr, und sie ist vollständig in ihre Arbeit vertieft. Ihr Kopftuch ist herabgerutscht, denn sie hat das Haupt nach vorne gebeugt. Das Haar ist schwarz, das Gesicht dunkel, und aus den tief liegenden Augen strahlt die Liebenswürdigkeit des Himmels. Die Schönheit hat in ihrem Gesicht so tiefe Spuren eingegraben, dass nicht einmal die Zeit sie hat mit sich nehmen können. Sie hat dort ihre Barmherzigkeit, ihre Vergebung und das Verständnis für alle Dinge hinterlassen – diese

wunderbaren Blumen, die im Herbst des menschlichen Geistes erblühen und ihn mit stiller Sonnigkeit erfüllen. Obwohl die Frau beim Butterschlagen im Schatten sitzt, dringt ein dünner Strahl durch das Dickicht der Blätter auf ihren Kopf und lässt sie erscheinen wie die Heiligen auf Gemälden. Im Haus schlafen alle, und selbst das halbgeöffnete Fenster scheint wie im Schlummer zu liegen, aber sie erledigt allein ihre Arbeit in der Mittagshitze unter den buschigen Zweigen und wird von der Kühle umfächelt, die aus dem Keller dringt. Wenn der Schatten der großen Eiche bereits die Rückseite des Stalls erreicht hat, wird sie mit frischen Tautropfen bedeckte Butter und gut gereiftes mürbes Roggenbrot zu den Kleeschnittern bringen, und die Hausgemeinschaft wird es unter Lob und Preis essen.

Nun lassen Sie Ihren Blick um das Haus

schweifen, und waren Sie bislang von Unruhe erfüllt, dann werden Sie nun so gelassen wie ein Seemann, der sein Schiff aus stürmischer See in friedliche Hafengewässer einfahren sieht. Die Pfade, die von der Stube kreuz und quer über den rasenbewachsenen Hof zur Klete, zum Stall und zur Korndarre führen, sind eben und glänzen wie Schleifsteine. Es scheint, als eilten sonst zu jeder Zeit Füße über sie mal hierhin und mal dorthin, aber jetzt streicht nur eine Katze gähmend und mit gebogenem Schwanz darüber hinweg. Die meisten Gebäude hier sind aus runden Balken gefertigt, und ihre Dächer sind aus Reet oder mit Schindeln gedeckt. An jedem Gebäude sind die entsprechenden Gegenstände abgelegt, und sie müssen sehr alt und lange in Gebrauch gewesen sein, denn ihre Griffe glänzen.

Aber dieses Gehöft ist mehr als nur eine Ansammlung einzelner Gebäude: Es ist von